

Max Hölz und andere Hölzer.

Von einem unserer politischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Der Leiter des mitteldeutschen Aufstandes ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt worden. Der Spruch des Gerichts kann keine Überraschung hervorrufen, denn nach dem Gang der Verhandlungen war voranzusehen, daß die Frage nach überlegtem Mord verneint werden würde, daß aber die andern gegen Hölz vorliegenden Beschuldigungen eine mildere Strafe nicht zulassen würden. Fraglich bleibt, ob mit dem Urteil der Fall Hölz abgeschlossen ist, ob nicht Revisionen erneute Verhandlungen herbeiführen werden? Aber schon die jetzige Verhandlung hat ein so deutliches Bild des Angeklagten gegeben, daß eine Beurteilung seiner Persönlichkeit möglich erscheint. Diese Beurteilung ist nicht unwichtig, denn der Mensch Hölz ist nicht eine Einzelercheinung, ist vielmehr nur ein Ausdruck herrschender Zeitströmungen und verdient als solcher, nicht wegen seiner persönlichen Eigenschaften, eine eingehende Betrachtung.

Max Hölz hat in seinem Schlusswort vor dem Urteilspruch des Gerichts über sich selbst Worte gesprochen, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen: „Meine Verteidiger sind mir in geistiger Hinsicht wohl überlegen, aber im praktisch-revolutionären Sinne stehe ich sie alle drei in die Lücke.“ Und er sagte weiter: „Ich betrachte mich als einen Soldaten der Revolution.“ Damit sind die Hauptmerkmale gegeben. Es ist keiner der großen Revolutionäre im Sinne der Liebnecht und Bebel oder gar der Marx und Lassalle. Es ist ein geistig Bedeutungsloser, der hier abgeurteilt wurde. Rein Theoretiker, ein reiner Praktiker der Revolution. Schon der äußere Eindruck zeigt das: Gewöhnlicher Kopf mit mittelhoher, zurückfallender Stirn, große breite, zupadende Hände. Ein Praktiker, ein Handarbeiter also, der als geeigneten Beruf für die Ausübung seiner Handarbeit die Revolution hält.

Und damit kommt man zu den allgemeinen Charakterzügen, auf die der Fall Hölz aufmerksam macht. Hölz hat recht, wenn er sagt: „Wenn Max Hölz nicht mehr ist, dann werden andere Hölzer kommen.“ Indes, andere Hölzer werden nicht erst kommen, sie sind da, sie stellen eine Massenerscheinung dar. Wir haben gleich nach der Umwälzung unter der Einstellung vieler Handarbeiter gelitten, die, geführt auf falsch verstandene Theorien, sich über- und alles Geistige unterschätzten. Vielleicht sind die Revolutionäre vom Schlage Max Hölz nicht weiter als eine natürliche Folge solcher falscher Einstellung. Die Überschätzung des rein Körperlichen mußte zu einer Hochschätzung des Gewalttätigen führen. Max Hölz und seine „Geistesverwandten“ sind Opfer dieser Entwicklung. Es ist eine Erkenntnis, die heute auch den sozialistischen Parteien schon Schwierigkeiten bereitet. Nicht selten hört man Mehrheitssozialisten darüber klagen, daß der akademisch gebildete Sozialist dem Arbeiter von vornherein verächtlich erscheint.

Es widerspricht auch dieser Auffassung nicht, daß Max Hölz mehrmals in den Gerichtssaal hineintrief: „Ihr könnt Max Hölz töten, aber nicht den Geist.“ Nichts ist natürlicher, als daß ihre Eigenart diesen „praktischen Revolutionären“ nicht bewußt wird, daß sie glauben, im Dienste einer Idee zu stehen und daß sie nicht erkennen, wie wenig Menschen ihres Schlages geeignet sind, für Ideen zu kämpfen. Und das ist vielleicht ein weiteres charakteristisches Merkmal. Wie konnte ein Mensch vom Schlage Hölz, dessen militärische Fähigkeiten nach den Erfahrungen des mitteldeutschen Aufstandes eigentlich keine Fähigkeiten sind, eine führende Stellung in einer revolutionären Bewegung einnehmen? Wie kann das Organ der kommunistischen Partei, „Die rote Fahne“, diesen Mann neben Karl Liebnecht als ein Haupt der proletarischen Bewegung bezeichnen?

Es ist das mit möglich bei einer Bewegung, der wirksame Führer, der Adipe, die Ziel und Weg zeigen, fehlen. Und in der Tat, wer von den auf geistige Arbeit eingestellten Sozialisten oder gar Kommunisten hat die mitteldeutschen Ereignisse begünstigt? Sie haben sich alle gegen sie erklärt. Damit ist der Beweis erbracht, daß ihnen die Bewegung der nur aus Körperlichem eingestellten Massen aus der Hand gegliedert ist. Das bedeutet eine Gefahr, aber auch eine Sicherheit: Eine Gefahr neuer Gewalttätigkeiten, neuer Sines, Ziel- und zielloser Kämpfe, die Sicherheit aber auch eines Versiegens der Kräfte, die zu solchen Kämpfen ansetzten. Denn wo erfolgreiche Revolutionen sich abspielten, da führte stets geistige Überlegenheit. Kein Beispiel zeigt dies besser als das Schlusswort Hölz, diese

unverbauten, eingelernten, nur revolutionär klingenden Sätze, wie wenig Zielbewußtsein in seinen Kreisen herrscht. Und das spricht eigentlich stärker als irgendein theoretischer Beweis gegen Hölz' Hoffnungen auf die „proletarische Gesellschaft“, die bald die bürgerliche ablösen werde.

Der Schlussakt des Prozesses.

Die letzten Szenen des Hölz-Dramas bildeten die folgerichtige Ergänzung zu dem, was man in den sieben Verhandlungstagen erlebt hatte: Der Held des gerichtlichen Schaustückes fiel nicht aus seiner Rolle und bewahrte bis zuletzt, bis zu dem Augenblick, wo er wegen maßloser Beschimpfungen des Gerichtshofes aus dem Saale entfernt werden mußte, die theatralische revolutionäre Pose. Er benutzte das Schlusswort, das ihm, wie jedem Angeklagten verfallen wurde, zu einem groß angelegten Angriff gegen die ganze bürgerliche Gesellschaft, verglich die Richter mit den Marionetten eines Puppen-theaters, sagte sogar seine Verteidiger etwas anfangs an und schloß zuletzt, weit ausladend, sein bisheriges Leben und Streben, seinen Bildungsgang, seine große, aber rasch wieder verpuffte Kriegsbegeisterung, das Werden und Waschen seiner kommunistischen Weltanschauung, seine Propagandabüberei und was solcher Dinge mehr sind. Mit prophetischen Worten kündigte er die kommende Weltrevolution an, die die unsagbar selbe Bourgeoisie hinwegjagen werde. Diese Revolution werde alle vorangegangenen Umwälzungen an Grausamkeit über-treffen; denn das Bürgertum zwingt ja das Proletariat zu Bestialitäten. In etwas unklarer Weise verglich der Redner schließlich die Urteilsfällung mit einer Schulprüfung. „Wenn Sie mich freisprechen würden“, sagte er, „so würde ich mich schämen. Verurteilen Sie mich zu zehn Jahren Zuchthaus, so wäre das Versur Nr. 4, lebenslänglich wäre Nr. 1, Todesstrafe aber Nr. 1a.“ Nachdem er dann noch seine Unterschiede zwischen bürgerlicher und proletarischer Ehre konstatiert hatte, schloß er mit dem Ruf: „Es lebe die Räuberrepublik!“

Die drei Verteidiger, die vor Hölz zu Wort gekommen waren, hatten sich um den Kopf des Angeklagten zu retten, hauptsächlich gegen die Mordanklage gewandt und den Nachweis zu führen versucht, daß dem Landensführer bei seinen Taten ideale Motive nicht abgeprochen werden dürften. Einer der Herren, der Rechtsanwalt Hegewisch aus Celle, meinte, daß das Gericht sich mit einem großen Teil der Arbeiterschaft in Widerspruch setzen würde, wenn es Hölz die ehrenhafte Gesinnung abspräche. Für einen solchen Mann sei nur Festungshaft angebracht. Der zweite Verteidiger, Justizrat Dr. Froh, der selbst Kommunist ist, hielt einen längeren Vortrag über den kapitalistischen Raubhaas und verglich seinen Klienten mit Rebellen von der Art eines Florian Geyer, eines Göt von Ver-löhningen, eines Oliver Cromwell. Auch der alle Griechen Anwalt wurde zitiert, und in der Schlussapothese hieß es, daß Hölz alle Politiker, von Blumart an gerechnet, überlege und sogar höher stehe als Liebnecht und Rosa Luxemburg, ja sogar als Lenin und Trotzki. Der dritte Verteidiger, Justizrat Dr. Franke sprach den Abgesang, in dem festgesetzt wurde, daß das Bürgertum Hölzens Kopf „mit indianischer Wildheit“ verlange. Diese Charakteristik der Bourgeoisie leitete dann zu der eingangs erwähnten Kampfanzeige des Angeklagten hinüber.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Deutsch-russische Handelsbeziehungen.

Die durch den Abschluß des deutsch-russischen Handelsabkommens ermöglichte Wiederaufnahme der deutsch-russischen Handelsbeziehungen machen es nötig, daß die deutschen Interessen in Moskau durch eine mit den Wirtschaftsbedingungen durchaus vertraute Persönlichkeit vertreten werden. Wie bekannt, ist für diesen Posten der Leiter der Außenhandelsstelle im Auswärtigen Amte, Ministerialdirektor Dr. Wiedenfeld, in Aussicht genommen.

Bereinfachung der Einkommensteuer.

Dem Reichstage ist der bereits bekannte Entwurf eines Gesetzes über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn zu-gegangen. Als Arbeitslohn gelten auch Wartegelder, Ruhegehälter, Witwen- und Waisenspenden u. dergl. Übersteigt das steuerpflichtige Einkommen nicht den Betrag von 24000 Mark, so soll es einer besonderen Veran-lagerung nicht mehr bedürfen; die Steuer gilt als getilgt. Übersteigt das steuerpflichtige Einkommen nicht den Betrag von 24000 Mark, so ist es aber außer aus Arbeitslohn aus sonstigen Einkommen über 300 Mark zusammen, so wird nur das sonstige Einkommen veranlagt. Die Ver-anlagung kann in besonderen Fällen trotzdem beantragt werden.

Die neue Schlichtungsordnung.

Es ist in letzter Zeit häufig behauptet worden, die neue Schlichtungsordnung würde einen neuen Behörden-

Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Vorkommnisse.

- Dem Reichstag liegt ein Gesetz vor über die Zulassung von Frauen als Schöffen und Geschworene.
- Graf Westarp kündigte in einer Versammlung zu Leipzig der Reichsregierung die schärfste Opposition der Deutschen an.
- Eine demokratische Interpellation im bayerischen Landtage beantragte die amtliche Feststellung und Bekämpfung der feindlichen Kriegsverbrechen.
- Danzig erhält keine polnische Garnison, doch kann der Oberkommissar, falls er es für nötig hält, polnische Truppen heranziehen.
- Großbritannien beabsichtigt, bei der Erneuerung des Vertrages mit Japan jede Möglichkeit eines gemeinsamen Vorgehens gegen Amerika auszuschließen.
- Die englische Arbeiterpartei hat auf ihrer Konferenz den Anschluß der Kommunisten an die Arbeiterpartei mit über-wältigender Mehrheit abgelehnt.
- Die vier Kaukasusstaaten Armenien, Georgien, Nordkafkasus und Aserbeidschan wollen einen wirtschaftlichen und politischen Bund schließen.

und Beamtenapparat mit sich bringen. Das entspricht nach offizieller Darstellung in keiner Weise den Tatsachen. Die Zahl der Schlichtungsanschlüsse braucht nicht vermehrt zu werden. Da sie in Zukunft nur Gesamtschlichtungen, nicht Einzelschlichtungen zu behandeln haben, wird mehr als die Hälfte aller Verhandlungen forsfallen und eher eine Verkleinerung möglich sein. Die Landes-schlichtungsämter bestehen zum Teil schon, zum andern Teil werden durch ihre Einrichtung andere Schlichtungsstellen überflüssig werden. Die Aufgaben des Reichs-schlichtungsamtes werden jetzt vom Reichsarbeitsministerium erledigt, so daß auch hier nur eine Umwandlung der Behörden, keine Vergrößerung zustandekommt.

Die Auflösung der bayerischen Einwohnerwehren.

Es steht nunmehr fest, daß die Auflösung der bayerischen Einwohnerwehren rechtzeitig innerhalb der vom Ultimatum der Entente vorgezeichneten Frist erfolgen wird. Der diesbezügliche Erlass der Reichsregierung wird alsbald veröffentlicht werden. Die bayerische Regierung hat dem Reich in der Ausführung dieser Maßnahme freie Hand gelassen.

Schweiz.

Erleichterung für Ausländer. Am 1. Juli sind die Ausländer, welche zu anderen Zwecken, als zu Stellenantritt, zur Arbeitsübernahme oder Wohnsitzübernahme in die Schweiz einreisen und in Hotels, Gasthöfen, Pensionen, Sanatorien und ähnlichen Anstalten wohnen, für die ersten drei Monate nach ihrem Grenzübertritt von der Pflicht der Anmeldung bei der Ortspolizeibehörde ent-bunden. Für die Einreise zur Kur, Erholung oder zu Geschäfts-zwecken genügt daher für den Aufenthalt bis zu drei Monaten die Vorweisung des diversen Passes an der Grenze. Es sind keine anderen Formalitäten zu erfüllen, eine polizeiliche Anmeldung ist nach wie vor nicht notwendig.

England.

Gegen die Industriekontrollen. Der Führer der Sozialisten, Asquith, erklärte in einer in Manchester vor Geschäftsleuten gehaltenen Rede über die Industriekontrollen, nicht durch die Errichtung, sondern durch die Wieder-errichtung künftiger Schranken gegen den freien Warenver-kehr könnten wirtschaftliche Tätigkeit und Fortschritte erzielt werden. Die wahrhaft dauernde Bedrohung des Krieges müsse die sein, daß die gegenfällige Abhängigkeit aller Gemeinwesen in moralischer, sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht die zivilisierte Welt ausmaße. Die Verwirklichung nahm eine Entschleunigung an, in der die Zurück-ziehung der Bill gefordert wird.

Amerika.

Die Friedensresolution zurückgestellt. Aus Washington wird gemeldet, daß in gemeinsamer Sitzung von Re-präsentantenhaus und Senat auf Verreiben der Mitglieder des Repräsentantenhauses die Resolution Porter, die den Friedenszustand mit Deutschland erklärt, zurückgestellt worden ist. Die vereinigten Parlamentsmitglieder haben alsdann auf Antrag des Senats Vorah an dem Holstonbudget einen Abstrich von 86 Millionen Dollar beschlossen.

Stürmische Wogen

Admiral-Roman von Karl von Negerstein.

1 (Nachdruck verboten.)

I. Kapitel.

Oben der süßeste Frieden; unten der erbitterteste Kampf. Oben das leise, ruhige Atmen eines schlafenden Kindes; unten der Lärm der wilden, tobenden Schmerzes, un-bändigen Jorns und sich ödlich vergessender Wut.

Oben das seltsame Träumen begleitende Wachen eines schlafenden Kindes, unten der lodernde Haß seiner unseligen Eltern.

Oben die Ursache, unten die Wirkung.

Du hast gelogen, auch diesmal gelogen, so wie dein ganzes Leben nur eine Reihe von Lügen mir gegenüber war. Diese aber übertriffst alles! Und ich, ich Max habe dir doch noch geglaubt, ich habe doch noch geglaubt, daß ein Funken von Ehrgefühl in dir lebt. Gut, ich habe mich getäuscht; aber dessen sei versichert, die Frucht dieser Lüge wirst du nicht genießen! Bei diesen Worten schüttelte der Mann seine Faust und trat so dicht zu dem Weibe hin, daß nur ein Haat fehlte und der Schlag dieser Faust traf sie ins Antlitz. Sie aber zeigte nicht eine Spur von Furcht. Hoherfüllt blickte sie den Mann an und rief höhn-lisch:

„Ja, glaubst du denn, ich habe meinen Verstand verloren? Ich soll mein Kind aufgeben, das einzige Wesen verlassen, an dem ich hänge mit jeder Faser meines Herzens? Ich mich von meinem Kinde trennen? Ja, wofür hältst du mich denn? Was glaubst du denn, daß ich bin? Lüge, sagst du? — gut, es war eine Lüge, aber welche Mutter würde in solch einem Falle nicht lügen?“

Der Mann, der die drohende Faust längst hatte sinken lassen, rang nach Fassung. Er wollte sich an diesem Weibe nicht vergreifen, er wollte sich vor ihr nicht ins Unrecht

setzen, und er tat sich alle Gewalt an, scheinbar seine Ruhe wiederzugewinnen.

„Ich denke . . . wir . . . verständigen uns über den Punkt“, sagte er.

Da aber lächelte sie wieder hell auf in wildem, hysterischen Lachen. „Wir uns verständigen? Wir, die wir uns niemals verstanden haben! Wie können wir denn jetzt dazu, wo unsere Wege gottlos aneinandergehen? Wir uns verstehen, die wir vom Tage unserer Hochzeit an nicht so viel Verständnis füreinander gehabt“, und sie knippte dabei mit den Fingern.

„Ich habe keine Lust, mich noch weiter auf das ein-zulassen, was hinter uns liegt und durch unsere heutige Scheidung wie ausgeklagt ist aus meinem Leben. Ich will dich nur daran erinnern, daß du mir versprochen, wenn ich deine Ehre vor der Öffentlichkeit schone, wenn ich die Schmach, die du auf meinen Namen gehäuft hast, vor der Welt verbergen würde, daß du mir dann, was auch ge-schieht, das Kind allein überläßt. Du versprochenst es nicht nur, nein, du hast es geschworen; auf den Aamen stehst du mich an. Du drohstest, die das Leben zu nehmen. Ich weiß, ich weiß, du hättest es niemals getan, aber ich . . . ich Max, ich verzage, was du bist. Ich empfind Mittelst mit dir, und ich gab nach. Weniger um deinetwillen als unseres Kindes wegen. Ich wollte unseren Knaben vor der Berührung mit seiner Mutter retten. Ich wollte ihn nicht wissen lassen — was seine Mutter ist! Durch mein Verschulden also wurde unsere Ehe gelöst! Das Kind wurde vom Gesetz dir zugesprochen, ich aber . . .“

„Nun?“ fragte die Frau lauernd, und auch jetzt rang der Hohn durch den Konfall ihrer Stimme hin-durch.

„Ich verlange, daß du dein Wort hältst. Du hast die Freiheit, die du gewollt hast. Du legst meinen Namen ab und kannst leben wie du willst. Aber auch ich will

mein Recht, — verstehst du mich wohl, — mein Kind mit-ich haben, und du wirst es mir geben.“

„Niemals. Oder du — nie! Mein Wort, mein Schwur, mein Versprechen . . . ach, was verspricht man nicht alles, wenn man verzweifelt ist. Was erpreßt einem die Verzweiflung nicht für Versprechungen. Und — du bist ja Jurist — erprehte Versprechungen gelten nicht, darum bleibt Frey bei mir.“

„Weiß!“ sagte er auf, und es war, als wollte er sich auf sie stürzen und sie erdrosseln. „Was hält mich ab, dich zu töten!“

Sie lachte spöttisch mit den Achseln.

„Das hättest du damals tun sollen, lieber Freund, als du erdachtest, wer ich bin, jetzt verhängt das nicht mehr. Vielleicht — hättest du es damals getan oder auch nur versucht, — hätte ich dich einen Augenblick lang fest-lieben gelernt und wäre noch eine andere geworden. Aber selbst den Moment hast du verpaßt, so wie du in der ganzen Zeit unserer Ehe alles getan hast, um ein Ge-waden meiner Liebe zu unterdrücken.“

„Ich?“

„Ja, du! Du hieltest mich für ein häßliches, reizendes Püppchen, mit dem man ganz gern einmal spielt, und das man dann achtlos in die Ecke wirft, wenn man keinen überdrüssig geworden. Du hieltest . . . Aber wozu denn von den alten, vergangenen Dingen noch reden! Ich habe anderes zu tun. Ich habe bei Bredeus heut zugesagt — habe keine Zeit mehr für dich.“

In namenlosem Staunen sah er sie an.

„Du . . . gehst heute zu Bredeus? Du wirst nicht tanzen gehen? Du treibst deine Freundschaft so weit . . .“

„Wähle dich, bitte, in deinen Ausbrüchen. Ich will meine Freiheit genießen. Diese herrliche Freiheit, die ich so lange ersehnt.“

(Fortsetzung folgt.)



Deutscher Reichstag.

(Aus der 121. Sitzung.)

Vor Eintritt in die Tagesordnung verlas der Präsident ...

Nachdem die Abgeordneten Rosenfeld (U. Soz.), Radbruch ...

Alsdann wurde der Entwurf in der Ausschussfassung mit ...

Bei dem letzten Punkt führte der Abg. Dr. Rosenfeld ...

Hierauf brachte der Abg. Herzfeld (Komm.) verschiedene ...

Abg. Siebel (Soz.) verwies auf die Erregung der Angehörigen ...

Der Stand unserer Wirtschaft.

Im Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstags ...

Stürmische Wogen

Kriminal-Roman von Karl von Negerstein.

„Und ... die Frage, die ... zwischen uns hier noch ...“

„Und das Kind!“ rief er und trat wütend und ...

„Ja ... weiß“, sagte er dann, „was ich gehört ...“

und die Steinkohlenförderung sei infolgedessen von neun ...

Die Deutschenhetze in Polen.

Der deutsche Botschafter in Paris hat der Völkervereinigung ...

Die blutigen Vorgänge in Ostrowo hatten bereits ein ...

Nach Arbeitschluss, gegen 5 Uhr, zogen 600 bis 700 Mann ...

Die Arbeiter hielten an demselben Abend eine Versammlung ...

Geschwister als Mörder.

Vor dem Schwurgericht in Berlin begann der Prozess gegen ...

fängt ja schon um halb zehn Uhr an. Dann allerdings ...

Da zog die ganze letzte Zeit seines Lebens an ihm ...

„Nein, nein“, sagte er, „ein Aufschrei war es.“

„Haben der gnädige Herr für mich keine Befehle?“

Bruder und Schwester sind etwas abenteuerlich veranlagt ...

Gerichtshalle.

Französische Gerichtsurteile gegen abwesende deutsche ...

Von Nah und fern.

Falsche Reichsbanknoten zu 10 Mark. Von den ...

Postpakete nach Afrika. Demnächst werden von den ...

Die Zahl der Todesopfer des Schlagweirungsunfalls ...

Studenten, die um Arbeit bitten. Das Berufsamt ...

Von einem Marokkaner beraubt. Aus Mainz wird ...

Erderstatterungen auf Sizilien. In Messina und ...

brochenen, dumpf vor sich hinstarrenden Mann, der durch ...

„Ja, gnädiger Herr, wir nehmen ihn uns ganz ruhig.“

„Komm“, sagte der Vater und beugte sich leise über ...

(Fortsetzung folgt.)



Hermann Rühle
Buchdruckerei Ottendorf-Okrilla

Druck von Tabellen und Formularen aller Art; Adress-Karten, Visitenkarten, sowie Verlobungs-Anzeigen, Vermählungs-Karten, Geburts-Anzeigen und Trauer-Drucksachen.	Druck von Werken, Statuten, Zirkularen, Preislisten, Katalogen, Rechnungen, Notas, Wechsel-Formularen, Aktien :: Briefbogen, Mitglieds-Karten und Konzert-Programmen.
--	---

Anfertigung aller Druck-Arbeiten für Behörden, Private, Handel und Gewerbe in sauberster und geschmackvollster Ausführung zu billigsten Preisen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Beste Einführung in die Wirtschaftsfragen der Gegenwart!

Allgemeine Wirtschaftskunde

Wohlfeile Ausgabe von „Natur und Arbeit“

Von Professor Dr. Alwin Döppel

Mit 218 Abbildungen im Text, 23 Kartenbeilagen und 24 Bildertafeln in Farbendruck, Hochätzung und Holzschnitt

2 Bände in Leinen gebunden 4 Mark

Verlagsanmeldungen mit Bildproben kostenfrei durch jede Buchhandlung

Gummi-Stempel

zu Original-Fabrikpreisen

Liefert Ichnocollens

Buchhandlung Hermann Rühle
Ottendorf-Okrilla.

Illustriertes Musterbuch

über

Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnungskassetten, Zahlensätze, Schablonen, Petschäfte, Signierschriften, Schilder usw.

steht Interessenten zur gefl. Einsicht zur Verfügung.



Elektrische Taschenlampen

in wirklich guter Qualität, prima Trockenbatterien von hervorragender Leuchtkraft, sowie Metall- und Kohlenfaden-Birnen

empfiehlt äußerst preiswert

Hermann Rühle,
Ottendorf-Okrilla.



Gasthof zum „Hirsch“, Groß-Okrilla.

Donnerstag, den 30. Juni, von abends 7 Uhr an

groß. Sommernachtsball

verb. mit Abschiedsfeier der Großokrillaer.

Musik: Die verstärkte Hauskapelle.

Alle Einwohner von Groß-Okrilla nebst den umliegenden Ortschaften sind zu dieser Abschiedsfeier herzlichst eingeladen.

Robert Lehnert.



Turnverein „Jahn“

Sonnabend, d. 2. Juli abends 8 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Gasthof z. Hirsch.

Recht zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Täglich frische

Land-Butter

empfiehlt

Richard Werner.

Starke

Ferkel

zu verkaufen.

Grünberg Nr. 23.

Simbeeren, Johannisbeeren

jezt beste Zeit zum Einlösen empfiehlt und nimmt Bestellungen entgegen.

Paul Fiedler

Gärtnerei Gunne-dorf

Gewissenhafte, zuverlässige

Person

zum zweimal täglichen Ausfragen von Zeitungen bei guter Bezahlung gesucht.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Bl.

Vorzügl. 69,0 alkoholfaltige

Beerenweine

(ärztl. empfohlen) empfiehlt

Rödertalschänke

Gunnendorf bei Reddingen

Fernsprecher: Hermannsdorf 45

Aufwartung

für den ganzen Tag gesucht.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Bl.

Briefmarken

an Anf., mittlere Sammler versch. ohne Kaufzwang.

Such Ankauf von Marken.

Paul Collmann
Hamburg 36.

Zmitiertes und echtes

Pergament-Papier

empfiehlt

Hermann Rühle
Buchhandlung.

Restaurant z. „guten Quelle“

Sonntag, den 3. Juli, nachm. halb 2 Uhr

„grosstes Preis-Kegeln“

3 Kugeln 1 Mark.

1. Preis eine Schweinskeule,
2. Preis ein Schrotten Speck usw.

Um zahlreiche Beteiliguna bittet

Franz Körner.

Erstklassige

Milchseparatoren

hält stets am Lager in allen Größen zu billigsten Preisen und günstigsten Zahlungsbedingungen

M. Lütke, Königsbrück.

Und Sie sagen 4 Mark?

Ja - monatlich!

Sie brauchen sich nur an Ihren Briefträger zu wenden. Der bringt Ihnen dann täglich die Berliner Abendpost mit dem großen Nachrichtendienst und dem täglichen Kurszettel der Berliner Börse.

Außerdem

4 U tehaltungs-Beilagen für Ihre Frau und Ihre Kinder: Zeitbilder, Deutsches Heim, Kinderheim (alle drei mit Illustrationen) und Gerichtssaal.

Probenummern vom Verlag, Berlin SW 68, Ullsteinhaus.

Sämtliche Zeitschriften

wie

Berliner Illustrierte Zeitung Buch für Alle Daheim Dies Blatt gehört der Hausfrau Dresdner Hausfrau Deutsch.Wäscheu.Handarbetsztg. fürs Haus Nach Feierabend Gartenlaube Der gemütliche Sachse Die Wäsche-Zeitung Das Kränzchen	Modenzeitung für deutsches Haus Mode und Haus Elegante Mode Große Modenwelt Deutsche Modenzeitung Mädchenpost Der Nachbar Der Pilger Lehrmeister für Gartenbau usw. Häuslicher Ratgeber Die Woche Neuer deutscher Volksfreund
--	--

liefert prompt und sendet ins Haus

Hermann Rühle,
Buchhandlung.

